

Mit einem Quäntchen Optimismus

Autorenlesung von Andreas Dick im Raven am Mittwoch, 9. Mai

Andreas Dick, Bruder von Raven-Wirt Fred Dick, tritt in der Musikneipe an der Rosengasse am Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, mit einer Autorenlesung auf. Er stellt sein mittlerweile viertes Buch mit dem Titel „Wos i dia wünsch“ (SüdOst Verlag) im Raven vor. Musikalisch begleitet wird er von „Isi-The-One-Man-Band“ der die Lesung mit eigenen bairischen Liedtexten und englischen Songs amerikanischer Liedermacher aus den 60ern umrahmt. Beginn ist um 20 Uhr (Einlass 19.30 Uhr). Der Eintritt kostet acht Euro.

Auch in seinem vierten Buch sei er sich treu geblieben, sagt Andreas Dick. Er schreibt in Hochsprache über „den ganz normalen, selber erlebten Alltag“ samt Glück, Frohsinn, Enttäuschung und Schmerz. Grundtenor dabei sind ganz bewusst Zuversicht und gute Laune. Dazwischen streut Andreas Dick „feinsinnige Mundartgedichte zum Nachdenken und Innehalten“. Für ihn auch eine Gelegenheit, zu demonstrieren, wie „einfühlsam und anrührend“ der bayerische Dialekt ist. Seinen Lesern wünscht der Autor „viele schöne, heitere und stille Momente“ beim Blättern in seinem Buch und „stets einen lieben Menschen, der einem auch in schwierigen Zeiten als Freund zur Seite steht“.

Andreas Dick, Jahrgang 1964, ist gebürtiger Straubinger, studierte Sport und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien und leitet seit 1976 in Regensburg eine Nachhilfe- und Förderschule. Mit seiner Familie



Andreas Dick liest am Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, im Raven aus seinem Buch „Wos i dia wünsch“.

lebt er in Wenzenbach bei Regensburg. Von ihm sind seit 1988 vier Bücher erschienen.

Dicks Leser wie seine Zuhörer am 9. Mai erwarten Einblicke in den Alltag, wie ihn jeder kennt: Dass man sich mal wieder an der längsten Schlange an der Supermarktkasse angestellt hat und der Mann vor einem umständlich nach Kleingeld kramt oder seine Geheimzahl für die Scheckkarte vergessen hat.

Und dass regelmäßig vor Feiertagen die Urangst des Menschen durchbricht, er könnte verhungern, was ihn zu maßlosen Großeinkäufen animiert. Dick erzählt auch auf lebenswerte Weise von Stilblüten seiner Schüler. Was ist die Hauptstadt von Kuba? „Cuba Libre“. Und von der Schweiz? „Ricola“. Und mit wem schließt Faust einen Pakt? Mit „Satan der Weise“. Da muss jeder mindestens schmunzeln. Seine zauberhafte Großmutter, die vergangenes Jahr ihren 100. Geburtstag feierte, möchte man als Leser am liebsten herzen. Und manche Urlaubsorte, von denen er Kurioses zu berichten weiß, möchte man bei nächster Gelegenheit selber besuchen, und wenn es nur ist, um einen Schamanen beim Schnitzel-Klopfen zu erleben.

Kurzum, Andreas Dick hat die nicht selbstverständliche Gabe, das Leben mit Humor zu nehmen und vor allem andere damit anzustecken. Es gibt Tage, da möchte man nur im Bett liegen bleiben, sagt er in einem seiner anheimelnden Mundartgedichte. Das kennt jeder. Doch von diesen Tagen gibt es eigentlich so viele, dass man das halbe Leben im Bett bleiben müsste. Sein Rat: An solchen Tagen einfach ein bisschen früher aufstehen, extrastarken Kaffee aufbrühen, das Lieblingslied auflegen, so richtig laut, ein bisschen vor sich hinträumen und dann – noch einen zweiten Kaffee trinken. Dann gehen auch solche Tage vorbei. Eins ist sicher: Der 9. Mai wird garantiert kein solcher Tag.

-mon-